

die an der Basis reicher an Geröllen von Quarz und Kristallen sind und einem einige Meter über den Flußspiegel sich erhebenden Schlier-sockel aufsitzen. Der Verdacht, daß es sich hier vielleicht um Hochterrassenschotter handeln könnte, die oben von Niederterrassenschottern bedeckt werden, muß erst durch nochmaliges Studium gerechtfertigt werden. Die tiefste, vorwürmzeitliche Talrinne müßte dann etwas östlich des heutigen Traunbettes gelegen sein, was für Grundwasserfragen von Bedeutung ist.

Schmale Leisten tieferer, spätdiluvialer Terrassen sind an einigen Stellen an der Traun vorhanden.

Die Kartierung wurde im Bereich des Trauntales ziemlich weit vorgetrieben, ohne aber in der kurzen Zeit in allen Punkten zu einer endgültigen Klärung zu führen, mußte doch deswegen auch das weiter südlich gelegene Gebiet der Ohlstorfer Moränen (Blatt Gmunden) in den Kreis der Betrachtung gezogen werden und ebenso in Übersichtsbegehungen ein kleiner Überblick über das auf Blatt Wels — Kremsmünster gelegene Nachbargebiet gewonnen werden. Einige Exkursionen mit Prof. Lotze in die Umgebung von Kremsmünster dienten dem Vergleich beider Gebiete. In bezug auf die Grundwasserforschungen wurde zunächst wohl mit Aufzeichnungen über die herrschende Witterung begonnen und auch einige Erkundigungen über Grundwasserstände eingeholt, ein Nachmessen derselben jedoch unterblieb wegen Mangel an Instrumenten.

Der offizielle Auftrag lief nur im August (zweite Hälfte) und September. Die Kartierung wurde dann privat weitergeführt.

Ende Oktober und Anfang November wurde im Auftrage des Bergamtes Linz das Kohlenvorkommen im Pechgraben bei Groß Raming geologisch begutachtet.

Gegen Ende des Jahres wurde Dr. Prey auf Anlaß der Geologischen Bundesanstalt im Rahmen ihrer diesbezüglichen Forschungen mit Erhebungen über Glas- und Formsande in Oberösterreich im Gebiet zwischen Hausruck und der Ager-Trauntal-Furche betraut.

Bericht (1945)

von Dr. Anton Ruttner.

Nach der Ende Mai 1945 erfolgten Rückkehr Dr. Ruttners aus dem Militärdienst war während des ganzen Sommers eine geologische Geländetätigkeit wegen der allgemeinen Verhältnisse noch nicht möglich. Soweit überhaupt Zeit für eine fachliche Arbeit vorhanden war, konnte sich diese nur auf das Ordnen älterer Aufzeichnungen und Literaturstudien beschränken.

Im Spätherbst 1945 wurde mit einer systematischen geologischen Aufnahme des Bergbaues Gaming begonnen, die parallel mit einer Neuvermessung der Grube einherging und auch während des Winters fortgesetzt wurde. Sie soll als Ergänzung der älteren Teilaufnahmen von Fr. Lotze, J. Wiebols und A. Novitzky die

Unterlagen für neue Aufschlußarbeiten schaffen und außerdem zur Klärung der verwickelten tektonischen Verhältnisse in dem Gebiet von Gaming beitragen, da der Bergbau gerade in einer Interferenzzone zwischen N-S und O-W streichenden Bauelementen liegt. Die Aufnahmen sind noch nicht abgeschlossen.

Auch der Bergbau Moosau bei St. Georgen am Reith wurde besucht. Die geplante geologische Detailkartierung der näheren Umgebung konnte aber wegen des frühzeitigen Schneefalles nicht durchgeführt werden.

Die letzten Monate wurden in erster Linie zu Vorbereitungen für die nächstjährigen Kartierungsarbeiten benutzt. Vor allem wurde mit einfachen photographischen Mitteln eine Vergrößerung der neuen topographischen Karte 1:25.000, Blatt Gaming-Mariazell (mittlere Hälfte), auf 1:12.500 durchgeführt und die Höhenkoten aus einer Lichtpause der Punktotele auf diese Karte übertragen, so daß jetzt eine brauchbare topographische Unterlage für genaue geologische Aufnahmen in diesem Raume vorhanden ist.

Bericht (1945)

des auswärtigen Mitarbeiters Dr. Josef Schadler.

Am 8. Mai 1945 gingen im Gebiete von Linz a. d. Donau die Kampfhandlungen zu Ende. Unmittelbar nachher konnte Dr. Schadler darangehen, die seit längerer Zeit zurückgestellte Arbeit an den früher begonnenen geologischen Karten wieder aufzunehmen. In den Monaten Mai und Juni stellte er je eine Reinzeichnung der geologischen Spezialkarte 1:75.000, Blatt Linz-Eferding 4652, sowie der Umgebungskarte von Linz 1:30.000, ferner der geologischen Übersichtskarte von Oberösterreich im Maßstab 1:200.000 fertig.

Als es im Monat Juni wieder möglich wurde, Reisen im Lande zu unternehmen, setzte sich Dr. Schadler mit der Arbeitsstelle in Kremsmünster in Verbindung.

Schon im Laufe der Monate Juni und Juli waren einige amtliche Anfragen wegen Bodenrohstoffen zu beantworten. An die oberösterreichische Landeshauptmannschaft gab Dr. Schadler Berichte über das Vorkommen von Bauxit in Unter-Laussa, Phosphorit in Prambachkirchen, Erdteer in Taufkirchen, Erdgas in Wels, sowie über die Möglichkeiten von neuen Kohlenaufschlüssen in Oberösterreich ab und führte zusammen mit der Außenstelle Linz des Bergamtes Salzburg eine Reihe von Besichtigungen und Beurteilungen von nutzbaren Gesteinsvorkommen im Lande durch.

Im August meldeten sich die ersten Interessenten von Rohstoffen für die keramische und für die Glasindustrie, und es hielt die Nachfrage nach dieser Gruppe von Bodenrohstoffen seither an.

Anfang November erteilte Direktor Dr. G. Götzinger den Auftrag zu einer näheren Untersuchung der Sande Oberösterreichs, und es wurden daraufhin zusammen mit Dr. S. Prey